

Erste Lesung Joh16, aus 16-23

Und Jesus sprach: „**Nicht mehr lang, und ihr werdet mich nicht mehr sehen; doch kurz darauf werdet ihr mich wieder sehen!**“ (17) **Da sprachen einige: „Was meint er?“ ... Da bemerkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten und erklärte: (20) „Amen, Amen, ich sage euch, Ihr werdet weinen und wehklagen, und die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, doch eure Trauer soll in Freude gekehrt werden. ... (22) Auch wenn ihr jetzt trauert, weil ich euch verlassen muss – ich werde euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. (23) Und dann werdet ihr mich nichts mehr fragen.“**

Chor: Lobet den Herrn, alle Heiden
(M.Praetorius)

Zweite Lesung Luk24:13-35 (gekürzt)

Und siehe, zwei von den Jüngern Jesu gingen am selben OsterTag in einen Ort, der lag zwei Stunden von Jerusalem entfernt, dessen Name „Emmaus“. Und sie sprachen miteinander über all diese Auferstehungsgeschichten. (15) Und es geschah, wie sie so redeten, ...da näherte sich Jesus, der Auferstandene, selbst und ging mit ihnen. (16) Aber ihre Augen waren wie zugehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. (17) Er fragte sie: „Was redet ihr da miteinander, unterwegs?“ (19) Sie antworteten ihm: „Es geht um Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, machtvoll in Wort und Tat vor Gott und allem Volk; (20) wie ihn unsere Hohepriester und Oberen ausgeliefert haben, zum Todesurteil und wie

er gekreuzigt wurde. (21) **Dabei hatten wir gehofft, er würde Israel befreien (erlösen). Und heute ist schon der dritte Tag, seit dem.“** ... (25) **Da sprach der Auferstandene zu ihnen: „O ihr Narren, wie träge ihr seid, dem zu glauben, was die Propheten längst prophezeit hatten! (26) *Musste* der Christus nicht solches leiden, und dann erst in seine Herrlichkeit eingehen?!“** (27) **Und Jesus begann bei Mose und allen Propheten und zeigte ihnen in der ganzen Schrift, was darin von ihm prophezeit war. (28) Und als sie zu ihrem Zielort (Emmaus) kamen, tat er so, als wolle er weiter. (29) Da nötigten sie ihn und sprachen: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget!“ Da ging er mit rein, bei ihnen zu bleiben. (30) Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, da nahm er das Brot, dankte (sprach den Segen), brach's und gab's ihnen. (31) Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er wurde unsichtbar vor ihnen. (32) Da sprachen sie untereinander: „**Brannte nicht unser Herz in uns, schon als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schrift öffnete?!“** (33) **Und sie erhoben sich und kehrten sofort wieder um nach Jerusalem, fanden die Elf versammelt mit all jenen, (34) die sprachen: „Der Herr Jesus Christus ist wahrhaftig auferstanden!!!“****

Chor: Wort des lebendigen Gottes. Dank sei dir, Herr...gelobet sei der Name des Herrn. Hallelu-Já.

Es dämmt. Noch ist alles grau in grau, an diesem Ostermorgen. Noch ahnt niemand, dass dies nun der Tag der Auferstehung ist. Wir feiern Ostern – wie es scheint - Ostern ohne alles. Unsere Ostermorgengemeinde bleibt unsichtbar hinter Wohnungstüren. Kein Osterfeuer lodert.

Die Stadt wirkt noch stiller als sonst an einem Ostersonntag. Wie betäubt. Fast leblos. Der Morgen graut. Man sieht ihm nichts an. Alles scheint beim Alten.

Schon die ersten Christen haben ihren ersten Ostertag so dämmern sehen. Zuerst schien alles beim Alten. Dieselben Sorgen wie am Vortag auch. Dieselben Nöte. Dieselben Befürchtungen, dieselbe Ohnmacht, und das hilflose Warten auf Besserung. Sollten sich Krisen denn verflüchtigen, bloß weil Sonntag ist!?

Als die ersten Ostergerüchte aufkamen, 'die Trendwende sei jetzt da, man dürfe hoffen', da wagte es noch keiner recht zu glauben. Auch die beiden Emmaus-Jünger glaubten es nicht. Die beiden Emmaus-Jünger, die alles in das Unternehmen Jesus gesteckt hatten. Und alles verloren hatten. Ihre Existenz, ihren Schneid, ihren Zutrauen. - Unsere Ostergeschichte macht die beiden Jesusjünger zu unsern Weggefährten. Aus nächster Nähe werden wir Zeugen, was mit ihnen passiert. Aus nächster Nähe werden wir Zeugen, wie die beiden sich mit Ostern anstecken, wie ihre Benommenheit weicht, wie sie durchatmen und sich erheben und ...

Aber langsam, lassen wir die beiden nicht aus den Augen. Zuerst scheint alles beim Alten, die beiden lecken ihre Wunden. Und was sie sagen, klingt einfach nur bitter: **Wir dachten**, sagen sie, wir dachten, dieser Jesus wäre ein heißer Tipp. **Wir dachten**, er wäre die Lösung. Wir dachten, er wäre >der Erlöser<. **Wir dachten**, das wäre der Fachmann, der uns aus der Krise führt. - Aber dann haben sie ihn verhaftet und aus wars mit ihm. Aus der Traum. Wir stehen auf der Straße, ruiniert... Drei Tage ist das her. ... Naja, ein paar Frauen bei uns meinten, 'er wär auferstanden`.... Auferstanden - ! Frauen! Komm, wir haben genug geglaubt. Man soll Fehler nicht zweimal machen. - So redeten sie, die Jesusfreunde, am Ostersonntag.

Doch dann tritt ein, was diesen Tag ganz anders enden lässt als er begonnen hat: Aus einer abständigen Ostergeschichte wird ein persönliches Erlebnis. Ostern bricht unsere Kontaktsperre-Regel. Der Auferstandene hält keinen Abstand. Hören Sie, wie die Bibel uns das beschreibt: **Und es geschah, wie sie so redeten, ...da näherte sich Jesus**, der Auferstandene, **selbst und ging mit ihnen**, heißt es. Der, *über den* sie sprechen, kommt wie gerufen. Der, *über den* sie reden, *ergreift* mit einem Mal *das Wort*. Der Auferstandene geht auf die beiden Jünger zu. Schließt sich ihnen an. Mischt sich ein in ihr Gespräch: „**Was redet ihr da miteinander?**“ - Da erzählen sie ihm von ihrem vom Karfreitag, ihre Corona-Krise, vom Zusammenbruch ihrer Welt.

Immer wenn ich die Emmaus-Geschichte lese, wie die drei da so miteinander reden, frag ich mich: Wieso erkennen die den Jesus nicht?! Das sind doch *seine Jünger!* Die *kannten* sich doch! Und dann taucht er auf, begleitet sie, spricht mit ihnen - Und sie bemerken ihn nicht, reden die ganze Zeit nur von sich selbst und von ihren Enttäuschungen und wie aussichtslos alles ist. - Aber dann denk ich mir: vielleicht ist genau das so menschlich. Wer so richtig down ist, wühlt sich oft hinein in sein Unglück. Hat kein Auge für das Licht, das aufgeht. Ist so vertieft ins Unglück, dass so gar nichts dämmert. Glaubt an den Untergang und verpasst den Aufgang der Sonne. - Den Emmaus-Jüngern geht's so.

Es braucht eine Weile, bis es dem Auferstandenen gelingt, die beiden in ihrem Loch zu fassen zu kriegen. Schauen Sie, wie er das macht: (1) Zuerst packt er sie dort, wo sie sich auskennen, was ihnen wohlvertraut ist. Zuerst legt er ihnen Bibel aus, so, dass ihnen ein Licht aufgeht. **Da sprach** der Auferstandene **zu**

ihnen: „O ihr Narren, wie träge ihr seid, dem einfach mal zu trauen, was die Propheten längst prophezeit hatten! *Musste* der Christus nicht solches leiden, und dann erst in seine Herrlichkeit eingehen?!“ Und Jesus begann bei Mose und allen Propheten und zeigte ihnen in der ganzen Schrift, was darin von ihm prophezeit war. Das erste, was hilft, ist ein Bibel-Lese-Kurs mit dem Auferstandenen. Und langsam dämmert´s ihnen.

Darüber kommen sie im Dorf Emmaus an. (2) Und Jesus greift zu einem Trick: Er tut so, als wolle er weiterziehen. Die beiden müssen jetzt was machen, sie müssen irgendwas sagen, wenn sie ihn nicht verlieren wollen. Sie müssen ihn reinbitten. – Diese Selbstinitiative ist wichtig, denn Gott ist kein Einbrecher. Gott wohnt, wo man Ihn einlässt. ER klopft an Türen, die nur innen eine Klinke haben – man muss ´Herein!´ sagen und Ihm öffnen. - Mit diesem Kunstgriff kommt Bewegung in die Jünger: **Und als sie zu ihrem Zielort (Emmaus) kamen, tat er so, als wolle er weiter. (29) Da nötigten sie ihn und sprachen: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget!“ Daraufhin ging er mit rein, bei ihnen zu bleiben.**

4

(3) Augenöffner Nummer drei passiert drinnen bei Tisch. Als Jesus an ihrem Tisch sitzt, tut er, was Juden als „Kiddusch“ (z.B. am Sabbath-Abend) kennen. Uns Christenmenschen ist´s aus der Abendmahlsliturgie vertraut: **Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, da nahm er das Brot, dankte (sprach den Brot-Segen), brach´s und gab´s ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.** Das Abendmahl vertreibt den letzten Nebel. Da sind sie endlich hellwach. Sie *begreifen*, als Jesus zum Brot *greift*, und es unter sie verteilt. Diese leibhaftige Geste, knipst das Osterlicht in

ihnen an: Er ist es! Der Gekreuzigte lebt! Nichts ist verloren. Gott gibt uns nicht verloren!

*

Was freue ich mich darauf, wenn wir endlich wieder die heiligen Worte wiederholen dürfen: >Dies ist mein Leib<, das bin ich für dich. >Dies ist der Kelch< der Verbundenheit, mein Leben, für dich. - Irgendwann werden wir das Brot aus seiner Hand nehmen, und Ostern spüren, angeweht vom Hauch des Lebens, gestreift vom Atem des Auferstandenen. – Bis es soweit ist, wärmen wir uns an der Ostergeschichte, dass sie uns nah geht, und wir sagen, wie die Emmaus-Jünger: **Brannte nicht unser Herz!?**

Irgendwann werden wir wieder zusammen kommen und Seit´ an Seit´ feiern, mit Brot und Wein. Und den Kelch heben und sagen: Le Chajim – auf´s Leben!
Auf das, was da noch kommt!

Χριστος ανεστιν.

Der Herr ist auferstanden.

Er ist wahrhaftig auferstanden!

Gesang: Christ ist erstanden.